



MATTHIAS ANTON

SAXOFONPROFESSOR UND CLARINO-EXPERTE

VON KLAUS HÄRTEL

SCHON HEINZ ERHARDT WUSSTE SEINERZEIT: »ERSTENS KOMMT ES ANDERS UND ZWEITENS ALS MAN DENKT.« WENN MATTHIAS ANTON ÜBER SEINEN BERUFSWEG SPRICHT, IST DIESE »WEISHEIT« DURCHAUS ANWENDBAR. ZIELSTREBIG WAR UND IST ER SOWIESO, DOCH DER EIN ODER ANDERE ZWISCHENSTOPP WAR SO NICHT GEPLANT. HEUTE IST DER MUSIKER UNTER ANDEREM SAXOFONPROFESSOR IN TROSSINGEN – UND AB DER APRIL-AUSGABE VON CLARINO DER KOLUMNIST FÜR DIE HOLZBLÄSER-FRAKTION.

Nein, wie ein Professor sieht er nicht aus. Zumindest nicht so, wie man sich klischeehaft einen Professor vorstellt. Die langen, rötlichen Haare hat er zum Pferdeschwanz zurückgebunden. Das Gesicht zieren Vier-Tage-Bart sowie eine schmale Hornbrille. Im linken Ohr stecken zwei silberne Ringe. Ein Professor? Den Musiker hingegen nimmt man ihm sofort ab. Was vermutlich auch daran liegt, dass er eben hauptsächlich einer ist. »Dass ich auch in den Lehrberuf

gehen würde, war für mich ja eigentlich nie klar – bis ich in Mannheim im Rahmen meines Studiums den Pädagogikteil ablegte. Ablegen musste. Nach der Prüfung meinte der Prof zu mir: »Das war eine ganz hervorragende Prüfung. Bei Ihnen hätte ich auch gerne Unterricht.«

Dieses Lob muss in dem heute 33-Jährigen einen kleinen Umdenkprozess ausgelöst haben. Denn dem spontanen ersten Gedanken »Um Gottes Willen!

Foto: Kiki Streitberger

Ich bin doch kein Lehrer!« folgte das erste Engagement als ebensolcher an der Musikschule von Villingen-Schwenningen. Es folgten Engagements an der Musikakademie Villingen-Schwenningen, an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen im Bereich Jazz und Populärmusik und am Hohner-Konservatorium Trossingen. Was als »Beifach« mit

dierte er Saxofon an der Musikhochschule Mannheim bei Jürgen Seefeldler und machte dort sein Diplom. Es folgte ein Studium der künstlerischen Ausbildung (KA) an der Musikhochschule Stuttgart bei Bernd Konrad.

Konzerterfahrung sammelte er unter anderem als Lead-Altist im LandesjugendJazz-Orches-

»» *Mein erster Gedanke war: Um Gottes Willen! Ich bin doch kein Lehrer!?* ««

vier Stunden pro Woche in Trossingen begann, ist heute eine ausgewachsene Honorarprofessur an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Damit ist Anton einer der wenigen Sax-Profis in Deutschland – und der einzige für klassisches Saxofon in Baden-Württemberg. Mittlerweile wurde in Trossingen Saxofon als Hauptfach eingerichtet, »und das in einer Zeit, in der eher etwas geschlossen wird«, strahlt Matthias Anton.

So grenzenlos Matthias Antons Musik ist, so heimatverbunden scheint er zu sein. Denn in Trossingen ist er nicht nur Professor, in Trossingen wuchs er auch auf. Im Alter von sieben Jahren begann er Mundharmonika und Klavier zu spielen und wurde an der dortigen Jugendmusikschule und von Privatlehrern unterrichtet.

Seine Leidenschaft zum Saxofon entdeckte er im Alter von zwölf Jahren durch seinen Vater und Großvater, die beide auch Saxofon spielten. Er erhielt Privatunterricht von Elmar Schäfer und von Tom Timmler. Martin Kneer holte ihn in die Bigband und die Combo des Trossinger Gymnasiums; parallel absolvierte er ein Vorstudium an der Hochschule Trossingen als Vorstudent im Bereich Jazz und Populärmusik mit Hauptfach Klavier. Nach dem Abitur stu-

ter Baden-Württemberg und im BundesJazzOrchester. Matthias spielte und arbeitete mit Peter Herbolzheimer, Jiggs Whigham, Bernd Konrad, Ack van Rooyen sowie als »klassischer« Saxofonist mit Werken von John Rutter, Carl Orff oder Salvatore Sciarrino. Anton veröffentlichte im Jahre 2004 mit dem Pianisten Michael Wollny (ACT) sein Debüt-Album »Calling A Friend«. Er spielte auch in den Formationen Zabblphilipp, Playstation, The Alvin Mills Project und aktuell auch mit Hans-Günther Kölz »Voyage«.

Wenn er heute in Trossingen lehrt, ist das natürlich mehr als Klappen drücken und ins Horn pusten. »Das, was ich damals in Mannheim und Stuttgart gelernt habe, lehre ich heute ähnlich in Trossingen«, erklärt Anton. »Und wenn ich bestimmte Dinge musikalisch umsetze, stellt sich die Frage nach dem Genre auch nicht mehr. Sind bestimmte Saxofoneffekte wie Growlings, Multiphonics oder Klappeneffekte nun Jazz oder doch eher Neue Musik? Genau.« Wichtig ist dem Sax-Prof aber auch, dass »außermusikalische« Dinge angesprochen werden. Auftrittsangst ist ein wichtiges Thema. Bühnenpräsenz ebenso. »Wie kleide ich mich? Wie rede ich? Darüber macht sich mancher Musiker gar keine Gedanken«, weiß er. Und auch wenn man heute mit

jedem Mobiltelefon Musik aufnehmen könne, sei die Frage nach der Komplexität einer »richtigen« CD-Produktion eine wichtige.

Ein großes Thema des Matthias Anton ist – neben der Abneigung gegen die Deutsche Bahn – die Zukunftsperspektive für einen Musiker. Er hält schlichtweg überhaupt nichts davon, seinen Schülern und Studenten etwas vorzugaukeln. Man müsse sich tatsächlich eine Pro-und-Contra-Liste er-

» **Es ist immer noch Platz für einen weiteren guten Saxofonisten!** «

stellen und dann abwägen. Saxofonisten haben es »natürlich schwerer als manche andere Orchesterinstrumente«, erklärt er. Denn das Sinfonieorchester fällt für die Sax-Fraktion schon mal flach. Und dann schwärmt Matthias Anton von der Bläserorchesterszene, die er früher »von innen« nie kennengelernt hat. Doch dort hat man als studierter Saxofonist natürlich Möglichkeiten. Als Beispiel führt er einen Studenten an, der im Verband regelmäßig seine D1-Lehrgänge hält.

Anton beeindruckt vor allem die Vernetzung, die in der Blasmusik besteht. »Nehmen wir einmal ein Landesjugendjazzorchester auf der einen Seite und das Landesjugendblasorchester auf der anderen. Das sind beides Spitzenorchester, in denen die Jugendlichen viel lernen. Nach einer Probenphase gehen die Bläserorchestermusiker nach Hause in ihre Vereine. Und was machen die Jazzer?« Natürlich sei von Seiten der Jazzfraktion in den letzten Jahren auch eine Menge passiert, denke man an die zahlreichen Schulbigbands, Vereine, die ihre Bigbands unterhalten und vor allem »Jugend jazzt«.

Letztendlich ist die Leidenschaft für die Musik das Nonplusultra, diese zum Beruf zu machen. Er selbst habe da nie gezweifelt. Auch heute ist Anton sicher: »Es ist immer noch Platz für einen weiteren guten Saxofonisten!« Und über die Forderung »Lernschütze lieber was G'scheits«, schwärmt Matthias Anton, kann er nur den Kopf schütteln. Er hat 1998 Abitur gemacht. »Was soll denn das »G'scheite« gewesen sein? Bankkaufmann? Gymnasiallehrer? Man sieht es ja heute: Die Commerzbank streicht Stellen, Lehrer werden gar nicht erst eingestellt.« Anderer-

seits erleichtere das die Entscheidung: Man macht eben das, was man am liebsten möchte.

Die Biografie von Matthias Anton zeigt, dass er dieser Prämisse immer treu geblieben ist. Er hat sich nie verbiegen wollen – und auch nie verbiegen müssen. Und wird das auch weiterhin nicht tun. Vor kurzem ist nun seine neue CD erschienen, genauer: die CD der Matthias Anton Group, mit der er seit 2007 unterwegs ist. Mit im Boot sind Rares Popsa (Gitarre), Philipp Moehrke (Keyboard), Patrick »Paco« Müller (Bass) und Matthias Fücksle (Schlagzeug).

Dieses Album ist eine klingende Visitenkarte. »Um ehrlich zu sein«, erzählt Matthias Anton, »ich sehe diese CD als musikalisches Gesamtwerk.« Zwar favorisierten viele Hörer im Zeitalter der MP3-Downloads nur noch einzelne Lieblingstracks. »Aber wenn ich ein Album mache, dann möchte ich schon, dass das dann ein Stück Musik ist, das zusammengehört. So sind die Titel ja auch ausgewählt und so sind sie komponiert.«

Im Zentrum des Albums steht »Suite No. 1«. Ihre drei Sätze gehören untrennbar zusammen, hier zeigt die Matthias Anton Group ihre breite Vielseitigkeit – von der groovenden Themen-Vorstellung über das Free-Funk-Solo des effektiv unterstützten Altsaxofons zum meditativen Weltraumspaziergang des zweiten Teils, bis sich zum Ende hin die Energie wie in einer Kernschmelze verdichtet. Der genreschubladenliebende Musikjournalist mag sich fragen: Was ist das eigentlich? Ist es Jazz? Oder Fusion? Ist es schon Neue Musik? Oder gar Weltmusik? Und: Ist das nicht vor allem völlig egal? Findet Anton auch: »Es ist eben alles um mich herum. Ich kann an einer tollen Hard-Rock-Produktion genauso Spaß finden wie an einer gelungenen



» MITMACHEN!

Ab der April-Ausgabe (28. März) wird der Saxofonprofessor Matthias Anton unser und Ihr Experte in allen möglichen (und unmöglichen) Saxofonfragen. Die Themen können Atmung, Ansatz, Technik, aber auch die Musik jedweder Art sein. Schreiben Sie Matthias Anton einfach Ihre Fragen – und er wird sie in CLARINO gewissenhaft beantworten. Natürlich wird – wenn von Ihnen gewünscht – die Anonymität gewahrt.

E-Mail: anton@clarino.de

Pop-Aufnahme. Ich unterteile das nicht in »gute« oder »schlechte« Musik, da wird einfach mit anderen Mitteln gearbeitet.«

Matthias Anton weiß, dass er mit diesem Tonträger nicht nur Freunde finden wird. Der eine oder andere Jazzpurist dürfte sich schwer tun. Und dass man heutzutage

» **Mein Ziel ist es, und mein Ehrgeiz, Genre-Grenzen verschwimmen zu lassen.** «

noch eine Art »Konzeptalbum« vorlegt, in Zeiten, da man sich via iTunes einzelne Titel herunterlädt, ist zumindest mal nicht Mainstream. Ein Album als Ganzes anzuhören, fordert eben auch mal Geduld. Natürlich kann das nervend sein, bei guter Musik aber, wie sie die Matthias Anton Group eingespielt hat, ist das nicht zu viel verlangt.

Schubladendenken ist dem 33-Jährigen weitestgehend fremd. Er schüttelt den Kopf über musikalische Elfenbeintürme, in die sich die Musiker oft zurückziehen. Scheuklappen braucht Matthias Anton auch nicht, um seinen Weg trotzdem zielstrebig zu verfolgen. Wahrscheinlich hat er auch aus dem Grund auf seiner Homepage (www.matthiasanton.de) gleich unter seinem Namen alle möglichen Schubladen aufgezogen: »Jazz – World – Fusion – Klassik – Neue Musik« steht da unüberlesbar. »Mein Ziel ist es, und mein Ehrgeiz, diese Grenzen verschwimmen zu lassen. Diese Grenzen müssen doch nicht so starr sein. Die Hauptsache ist doch, dass es musikalisch ist!«